

# Bieler Tagblatt

heute  
Privatmarkt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Montag,  
27. Februar 2017

[www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

**Zertrümmerte Hauswand**  
Morgen verhandelt das Gericht über den Fall einer Haus-Explosion im Bieler Mösliquartier. – Seite 6

**Bieler auf dem Podest**  
Rund 300 Kinder aus dem ganzen Kanton haben in Biel getanzt. – Seite 8

**Favoritensieg in Büren**  
Der Aarberger Florian Gnägi hat das Hallenschwingfest in Büren gewonnen. – Seite 13

## Der EHC Biel macht das Derby perfekt

**Eishockey** 3:4 in Zug, vierte Niederlage in Folge für den EHC Biel. Das McNamara-Team konnte sich nach der Playoff-Sicherung nicht mehr entscheidend aufrufen. Nun spielt man als Achter gegen Qualisieger SC Bern.

Sportler wollen grundsätzlich immer gewinnen und es wäre ungerecht, den Bieler genau dieses Unterfangen nun ankreiden zu wollen. Dennoch hat sich die Mannschaft in den letzten vier Qualifikationsrunden nicht mit Ruhm bekleckert. Der SCB war als Viertelfinal-Gegner zu

präsent im Kopf. Nun müssen die Bieler sozusagen auf Knopfdruck wieder zu jener Leistung zurückfinden, die sie zuletzt so stark gemacht hat: Teamgeist, Kampfgeist und Siegermentalität. Mit breiter Brust muss man dem Bären gegenüberstehen, um nicht «abgeschos-

sen» zu werden. Denn die Mutzen haben zuletzt nichts mehr anbrennen lassen und gehen gestärkt in die Playoffs. Vor einem Jahr noch als Achter und Underdog gegen die ZSC Lions bis hin zum Meistertitel. Nun als Favorit. Und da liegt womöglich die Chance der Bieler, dem

grossen Kantonsbruder das eine oder andere Mal ein Bein zu stellen. 1989 verlor Biel das Viertelfinal-Derby, 1990 jenes im Halbfinal und immerhin mit einem Auswärtssieg zum Start. Nach Bern reisen die Bieler erstmals am Samstag. *bmb* – **Brennpunkt** Seiten 2 und 3

### Kommentar McNamara ist der Mann



Beat Moning  
Teamleiter Sport

**50** Runden sind absolviert und am Samstag beginnen die Playoffs. Der EHC Biel hat, wie 2011/12, 2012/13 und 2014/15, die Qualifikation auf dem 8. Rang abgeschlossen. Was anders war: Es brauchte einen Trainerwechsel von Kevin Schläpfer zu Mike McNamara und das Team steigerte sich dank Heimstärke bis auf Rang fünf und schaffte die Playoffs bereits vier Runden vor Schluss. Danach folgten vier Niederlagen und der Absturz auf diesen 8. Platz. Nur im ersten Moment eine Enttäuschung, denn Biel überzeugte in vielen Begegnungen; konnte diesen Schwung in die Schlussphase aber nicht ganz mitnehmen. Nun wartet der Qualifikations-Erste, der SCB, der Klub mit dem grössten Budget, dem breitesten Kader, den besten Ausländern, den meisten Zuschauern. Dieser Herkulesaufgabe hätte Biel mit etwas mehr Konsequenz aus dem Wege gehen können.

So spannend es auch wird, so gespannt schaut man bereits auf die nächste Saison. Mike McNamara hat in den letzten Wochen viel Aufwind erhalten und genießt das Vertrauen des Verwaltungsrates und der sportlichen Leitung. Nun müssen die Parteien Nägel mit Köpfen machen. Aus Sicht von McNamara heisst das: Er möchte Trainer bleiben, er wird es (wohl) auch können, wenn er auf dem Boden der Tatsachen bleibt. Wird er jetzt nicht Coach des EHC Biel 2017/18, dürfte es wahrscheinlich an den Finanzen gescheitert sein. Kaum anzunehmen, dass sich der Franco-Kanadier diese Chance entgehen lässt. Er hat sie sich auch verdient. Sei es aus technisch-taktischer Sicht, sei es aus der menschlichen Warte aus. Der Entscheid könnte demnächst fallen. Dass man in Bern nun McNamaras «Jugend-Sünden» ausgräbt und ihn in ein schlechtes Licht stellt, bedeutet lediglich: Man hat Respekt vor ihm und dem Bieler Team.

E-Mail: [bmoning@bielertagblatt.ch](mailto:bmoning@bielertagblatt.ch)

### Und im Abgang eine dezente Mandelnote



**Biel** Ein Ziveri aus Heuschrecken, Grillen und Mehlwürmern haben in der Schweiz bislang die wenigsten Menschen gehabt. Im Neuen Museum Biel hat die «Food-Künstlerin» Andrea Staudacher am Samstag Kindern und Erwachsenen gezeigt, wie man Insekten paniert und grilliert. Es brauchte weniger Überwindung als befürchtet. *raz* Bild: Patrick Weyeneth – **Region** Seite 4

#### BT heute

##### Region Fragen zu den Winterspielen

Die Grünen haben im Bieler Stadtrat einen dringlichen Vorstoss mit Fragen zu den Olympischen Spielen 2026 eingebracht. – Seite 4

##### Region «Dr letscht Wage von Zumi»

Nach 42 Jahren als Wagenbau-Chef der Hilarianer ist Schluss für Hanspeter Zumstein. Der gestrige Umzug in Grenchen war sein letzter. – Seite 7

##### Kultur Wilde Nächte in Biel

Urs Aebersold hat in Biel die Matura gemacht. Nun lässt der Autor seine Geschichte hier spielen. – Seite 12

### Ein «Heimspiel» für die Bieler Eistänzer

**Eiskunstlauf** An der Ice Trophy standen an diesem Wochenende vor allem die Eigengewächse des Bieler Schlittschuhclubs im Zentrum des Interesses. So zum Beispiel Joceline Wind, die nach Biel wechselte und hier das Sport-Kultur-Studium absolviert. Die 16-Jährige verpasste den Grossteil der Saison aufgrund einer Verletzung und steht nun vor der Herausforderung, die Auflagen der Sportschule zu erfüllen. Die Ice Trophy diene ihr als Hauptprobe vor dem grossen Test. Für andere Athletinnen und Athleten war der Auftritt vor dem Heimpublikum der erste Wettkampf ihrer noch jungen Karriere. *leh* – **Sport** Seite 15

### Von Graffenried hat kein Verständnis

**Stadt Bern** «Bern brennt.» Das Schlagwort machte nach den Gewaltausbrüchen vor allem vom Samstagabend, als nahe der Reitschule zwei Camions in Brand gesteckt wurden, medial weithin die Runde. Dass linksextreme Randalierer in einer links regierten Stadt Grund für derartige Aggressionen finden – am Samstag wurden elf Polizisten verletzt – weckte reichlich Argwohn. Stadtpräsident Alec von Graffenried (GFL) stellte sich gestern den Fragen. Er zeigt sich enttäuscht darüber, dass die Chaoten null Interesse an einem Dialog hätten. Diese kündigen weitere Demonstrationen an. *rah/chh/jsz* – **Kanton Bern** Seite 9

#### Wetter

Seite 24

2°/11°

**Abo Service**  
Tel. 0844 80 80 90  
[abo@bielertagblatt.ch](mailto:abo@bielertagblatt.ch), [www.bielertagblatt.ch/abo](http://www.bielertagblatt.ch/abo)  
**Redaktion**  
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel  
Tel. 032 321 91 11  
[btredaktion@bielertagblatt.ch](mailto:btredaktion@bielertagblatt.ch)  
**Inserate**  
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel  
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53  
[www.gassmannmedia.ch/inserieren](http://www.gassmannmedia.ch/inserieren)  
**Leserbriefe**  
[www.bielertagblatt.ch/forum](http://www.bielertagblatt.ch/forum)

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



Heute auf [bielertagblatt.ch](http://bielertagblatt.ch)

### Unsere Leser schreiben regelmässig für Leser

In der Rubrik «Leserbeiträge» haben Sie das Wort. Laden Sie Ihren Beitrag hoch unter: [www.bielertagblatt.ch/mein-beitrag](http://www.bielertagblatt.ch/mein-beitrag)

#### Service

Inhalt	Inserate		
Agenda/Kino	11	Todesanzeigen	10
Forum/Sudoku	22	Privatmarkt	21
TV + Radio	23	Immobilienmarkt	Di/Do
Wetter	24	Jobplattform	Mi/Fr/Sa

# «Wäh! – Ich habs geschafft»

**Biel** Frittierte Heuschrecken? Mehlwurm-Muffins? Grillen als Snack? Das passt auch Kindern besser als gedacht. Im Neuen Museum Biel hat am Samstag aber eine hiesige Insektenart besonders gemundet.

Tobias Graden

«Mehr als die Hälfte aller Tiere sind Insekten», sagt Barbara Blumer Estoppey in die Runde. Sie hält ein Buch über Insekten in der Hand, um sie gruppieren sich Kinder im Rund. Sie sind gekommen, um sich die Makrofotografien von Levon Biss im Neuen Museum Biel (NMB) anzuschauen – vor allem aber wohl, weil es nach der Führung durch die Ausstellung ein Insektenzvieri gibt.

Das NMB hat dafür Andrea Staudacher engagiert (siehe BT vom Samstag), die durch ihre Arbeit und eine SRF-Sendung zur bekannten «Food-Künstlerin» und Insekten-Expertin geworden ist. Noch zeigen sich die Kinder aber skeptisch-interessiert. Die meisten sind von ihren Eltern geschickt worden, zwei etwas ältere Jungs geben an, sie seien aus eigenem Interesse da.

## Ein Kaktus auf sechs Beinen

Die Vermittlerin zeigt eine Weltkarte. Was sieht man darauf? Fast überall stehen Insekten auf der Speisekarte der Menschen. Einzig in Europa ist die Karte weiss. Die Ungeduld der Kinder, dies bald zu ändern, hält sich jedoch in Grenzen. Noch fragt niemand, wann es denn endlich das Insektenzvieri gebe.

Die Bilder von Levon Biss aber: riesig. «Stellt euch vor, es gäbe diesen Käfer tatsächlich so gross», sagt die Vermittlerin vor dem prächtigen Bockkäfer. Grosses Staunen. Eine wunderliche Tierwelt tut sich auf: Die Stielaugenfliege hat, wie der Name sagt, ihre Augen an Stäben, die weit vom Kopf abstehen. Jedenfalls die Männchen – weil sie bei den Weibchen offenbar die besseren Chancen hatten, je weiter die Augen abstanden, hat die Evolution diese seltsame Form hervorgebracht.

Der Schwarzkäfer aus Namibia: Er sieht aus wie paniert, hat Schuppen, die man von blossen Auge gar nicht sehen könnte. Zusammengesetzt aus über 8000 Einzelbildern und um Welten vergrössert, offenbaren sich mannigfaltige Farben und Formen, eine prächtige schöne Welt tut

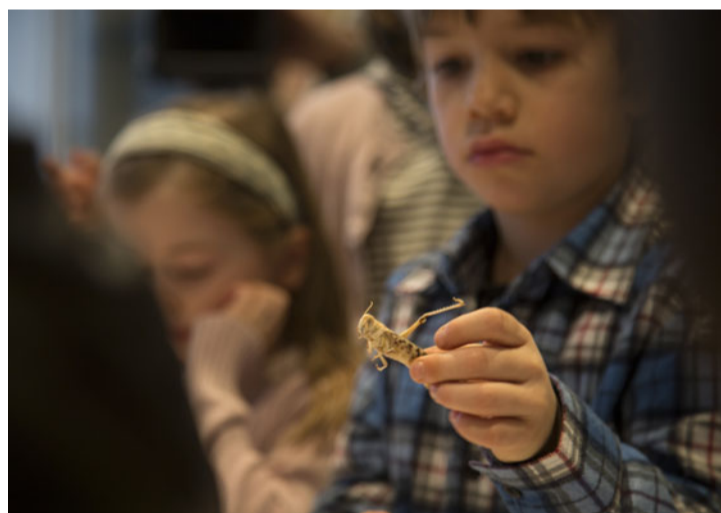


Die Zubereitung ist gar nicht so einfach. Bilder: Patrick Weyeneth

sich auf, bisweilen auch eine unheimliche.

Und solche Geschöpfe soll man essen? Der Schildkäfer: Ein stacheliger Geselle, ein Kaktus auf sechs

Beinen. Die Orchideenbiene: Sie hat Sporen an den Beinen, in Gold eingefasst. Der Schilfrohrkäfer: Das ist eine Kraterlandschaft, der Panzer ist wabenartig geformt.



Die Skepsis ist irgendetwas verschwunden.

«Muss man nachher essen?», fragt ein Junge bang. Barbara Blumer Estoppey antwortet, die Köchin zwingt sicher niemanden, und fährt fort mit dem Erklären des Unterschieds zwischen Menschen und Insekten: Bei den Menschen seien es die Knochen, welche den Körper zusammenhielten, bei den Insekten sei es gerade umgekehrt. «Sie haben einen Panzer, und innen drin ist es «pfludrig» und weich», sagt sie, «das merkt ihr gleich, wenn ihr die Heuschrecken sezziert.»

Die Gruppe der französischsprachigen Kinder ist grösser, die Skepsis vor dem Bevorstehenden scheint aber nicht geringer. «J'en mange non plus», hört man die Leiterin sagen, sie werde auch nicht essen. Ein letzter Blick auf die Fotografie des Schildkrötenkäfers: Er hat eine Oberfläche, die

sieht aus wie gut gebackenes Focaccia, jemand hat die Oliven bereits rausgenascht.

## Nichts übrig vom Frittierten

Ein paar Minuten später. Mats, ein aufgeweckter Junge, während der Führung um keine Frage verlegen, wird plötzlich kleinlaut. «Das fasse ich nicht an», sagt er. Vor ihm auf dem Tisch liegen eine afrikanische Riesenheuschrecke und eine kleine Schere. Die Heuschrecken seien frisch, sagt Andrea Staudacher, frisch aus dem Tiefkühler. Nur Stunden zuvor hat sie die Tiere dort hineingetan, es ist die schonungsvollste Art, sie zu töten. Die Kreaturen fallen in eine Schockstarre und sterben ohne Qual.

Nicht alles an der Heuschrecke ist essbar. Die Sprungbeine haben Dornen, sie könnten im Hals steckenbleiben, ein Schnitt

durchs Gelenk trennt sie ab. Ober- und Unterflügel lassen sich aufspannen, es zeigt sich ihre fein verästelte Struktur wie bei einem Laubblatt, sie wären essbar, doch zäh – die Kinder schneiden sie mit der Schere ab. Jetzt folgt das pièce de résistance: die Entfernung von Kopf und Darm. Der Kopf lässt sich leicht nach vorne biegen, im Nacken hats eine feine Haut, die wird durchgeschnitten, dann der Kopf mit etwas Kraft nach vorne gezogen – er zieht den glitschig-blutigen Darmtrakt mit sich. «Wäh!», erklingt es am Tisch, gefolgt von einem erleichterten: «Ich habs geschafft.» Auch Mats traut sich nun, er schneidet gleich alles weg, was krabbelig aussieht: «Die Fühler müssen weg, die kann ich nicht sehen.»

Der Insektenkörper wird dann auf ein Holzstäbchen gesteckt, die Heuschrecke ist bereit zum Würzen und Frittieren. Am Tisch gegenüber wartet bereits der restliche Teil des Zvieris: Muffins aus Mehl von Mehlwürmern, einige Würmer sind jeweils eingebakken. In Schalen liegen gefriergetrocknete Mehlwürmer und Grillen bereit zum Naschen.

Die Kinder probieren durchaus. Von den frittierten Heuschrecken bleibt jedenfalls keine übrig. Sie sind durchs Würzen etwas scharf geraten, ansonsten aber knusprig-frisch. Die Grillen: etwas fad. Die Mehlwürmer: Im Abgang haben sie eine dezente Mandelnote. Alles in allem braucht es weniger Überwindung als befürchtet, das ungewohnte Zvieri über essen, und es schmeckt besser als gedacht.

Mindestens so attraktiv ist aber die TV-Kamera – manche Kinder stehen an, um auch ihre Eindrücke schildern zu können. Die kleine Jeannine mochte das Zvieri allerdings nicht so, sagt sie ins Mikrofon, es sei eher unwahrscheinlich, dass sie nun auch zuhause Insekten essen werde.

Eine Insektenart aber ist äusserst beliebt, der Teller, in dem sie bereitstand, ist als einziger rasch leer. Es ist jener mit den Schokoladekäfern.

Weiter Bilder unter [www.bielertagblatt.ch/insekten](http://www.bielertagblatt.ch/insekten)

## Die Fragen der Grünen zur Olympia-Kandidatur

**Biel** Finden die Olympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz statt, soll auch die Stadt Biel eine Rolle spielen. Die Grünen möchten in einigen Punkten Klarheit erhalten.

Die Olympischen Winterspiele 2026 sollen in der Schweiz stattfinden. Host-City der «Winterspiele im Herzen der Schweiz» wäre der Walliser Hauptort Sitten. Die Austragungsorte würden sich aber auf den gesamten Alpenbogen und auf die westliche Hälfte des Mittellandes verteilen.

Wettkampforte im Kanton Bern wären in Kandersteg, Bern und Biel vorgesehen. In Thun wäre ein zweites olympisches Dorf geplant. Auch die Stadt Biel soll eine Rolle spielen. In der Tissot Arena sollen Eishockeyspiele stattfinden (das BT berichtete).

Das Sportparlament von Swiss Olympic wird im April über eine schweizerische Kandidatur entscheiden.

### Hohe Sicherheitskosten

Schon heute hat die Fraktion der Grünen im Bieler Stadtrat eine dringliche Interpellation mit Fragen zur Kandidatur eingereicht. Titel: «Olympische Spiele 2016: Engagement der Stadt Biel.» Zum heutigen Zeitpunkt gebe es weder Transparenz über die finanzielle Auswirkung der Spiele noch für die Umwelt und die Gesellschaft, schreibt die Partei.

Die Vorstellung, dass Olympische Spiele dem organisierenden Land enorme wirtschaftliche Vorteile verschaffen würden, sei weit verbreitet. «Doch die Erfahrungen früherer Austragungsorte zeigen ein anderes Bild», sagt der Bieler Stadtrat und Grünen-Präsident Urs Scheuss.

Nebst gigantischen Baukosten seien Umweltbelastung und Mehrausgaben Zeugen dieser

Megaanlässe. «Wegen der Gefahr von Terrorangriffen sind ausserdem die Sicherheitskosten geradezu explodiert. Die Infrastruktur- und Sicherheitsausgaben werden zu einem grossen Teil von der öffentlichen Hand bezahlt», schreiben die Interpellanten weiter.

### Gemeinderat soll sich äussern

Es stelle sich deshalb die Frage, ob der Öffentlichkeit mit einer anderen Verwendung dieser knappen Mittel nicht mehr gedient wäre. Schliesslich habe auch die Bevölkerung des Kantons Graubünden am 12. Februar die Olympia-Vorlage mit über 60 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt.

In den Standortkantonen für «Sion 2026» sei hingegen keine Volksabstimmung vorgesehen. Die Bevölkerung könne sich somit zumindest zum jetzigen Zeitpunkt nicht zum Vorhaben äussern.

Umso mehr möchten die Grünen, dass der Gemeinderat ihnen

Fragen zur Olympia und dem Engagement Biels beantwortet.

Welche Beteiligung der Stadt das Projekt Winterspiele 2026 konkret vorsehe, wollen die Grünen wissen. Und: «Ist der Gemeinderat bereits Verpflichtungen eingegangen, und wenn ja, welche und wie kann sich die Stadt von den Verpflichtungen wieder befreien?» Weiter will die Fraktion wissen, ob das Bieler Eisstadion den olympischen Anforderungen überhaupt genügen würde.

### Unterstützung ist nötig

Der Bundesrat sagte bereits, dass es «klar sei, dass ein Sportanlass dieser Grössenordnung ohne substanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand nicht möglich sein wird». Er will im Herbst gestützt auf ein entsprechendes Gesuch von Swiss Olympic über Inhalt und Form einer Bundesunterstützung entscheiden und gegebenenfalls eine Botschaft erarbeiten. *Deborah Balmer*

## Der Entscheid über die Zukunft des Friedhofswegs

**Lyss** Der Friedhofsweg in Lyss ist einer der wichtigsten Wanderwege der Region. Er befindet sich aber in einem prekären Zustand. Der Grosse Gemeinderat entscheidet heute, wie es weitergeht.

«Durch diese hohle Gasse muss er kommen.» An diesen Satz aus Schillers Wilhelm Tell muss Jürgen Gerber, Fraktionschef der EVP im Grosse Gemeinderat (GGR) Lyss, immer denken, wenn er den Friedhofsweg entlanggeht. Dieser Weg gehört zu den historischen Verkehrswegen im Kanton Bern. Seit langem gibt es den Wunsch, den bestehenden Gehweg bis mindestens zum Friedhof zu verlängern.

Aus einer Strassenzustandsanalyse von 2014 ging hervor, dass sich

der Weg in einem kritischen Zustand befindet. Der Friedhofsweg ist, gerade auch als ausgeschalteter Wanderweg, von hoher lokaler Wichtigkeit. Der GGR stimmt heute über einen möglichen Baukredit für den Weg ab. Saniert werden soll er ab Sommer 2017.

Zwei Varianten stehen zur Wahl: Die erste Variante würde eine umfassende Sanierung und eine Verlängerung des Friedhofswegs bis zum Wohnquartier Huttli vorsehen. Dafür wäre ein Kredit von 710 000 Franken nötig. Eine zweite Variante sähe ein blosses Sanieren des Wegs mit einem markierten Fussgängerstreifen vor. Diese würde mit einem Kredit von 20 000 Franken deutlich weniger Geld beanspruchen.

Die Abteilung Bau + Planung empfiehlt aber die erste Variante und begründet es damit, dass diese einen besseren Schutz für Fussgänger gewähre. *nis*